

sol (bei Petavius, Op. S. Epiph. II; Migne, PP. gr. XLI), enthält mehr Sage als Geschichte (B. Eberhard, Die Beheiligung des Epiphanius an dem Streite über Origenes, Trier 1859). Die wichtigste, wenn gleich noch vielfach mangelhafte Ausgabe sämmtlicher Werke besorgte D. Petavius (Petau) S. J., 2 Bde., Paris 1622. Ein vermehrter Abdruck erschien zu Köln (so das Titelblatt; in Wahrheit zu Leipzig) 1682. Diese Ausgabe ist, berichtigt und vervollständigt, wiedergegeben bei Migne, PP. gr. XLI—XLIII. B. Dindorf (Epiphanius episc. Constantias opera, 5 voll., Lipsiae 1859—1862) gibt einen verbesserten griechischen Text ohne lateinische Uebersetzung und hat von den unächtlichen oder zweifelhaften Schriften nur die acht Homilien aufgenommen. Ausgewählte Schriften (Der Anker und Auszüge aus dem Panarium) wurden in's Deutsche überfetzt von E. Wolfgruber in der Remptner Bibliothek der Kirchenwäter, 1880. [Warbenheimer.]

Epiphanius von Jerusalem (Hagiopater), als Schriftsteller zuerst bei Nicophorus Callistus (H. E. 2, 23) erwähnt, gehört wahrscheinlich dem zwölften Jahrhundert an. Er lebte als Mönch und Priester in Jerusalem und verfasste eine Geographie des heiligen Landes, welche wegen des griechischen Standpunktes des Auctors von Interesse ist; ferner eine früher dem älteren Epiphanius zugeschriebene Rede über das Leben und den Tod der allerheiligsten Jungfrau und eine Legende des Apostels Andreas. Eine griechisch-lateinische Ausgabe mit einleitenden Bemerkungen besorgte Mingarelli (bei Amadatus, Anecd. litt. III, Rom. 1773), den griechischen Text gab in neuer Collection A. Dressel (Epiphanius monachi et presb. edita et inedita, Par. et Lips. 1843). Die Ἀντίγραφος κατὰ τὴν ἑλληνικὴν καὶ τὴν ἑκκλησιαστικὴν τῶν ἐκκλησιαστικῶν findet sich mit lateinischer Uebersetzung auch in Leonis Allatii Symmiota. Schellstrate veröffentlichte ferner (Acta ecclesiae orient., Rom. 1739) eine Rede über die christliche Religion, welche wahrscheinlich diesem Epiphanius beizulegen ist. Im Anschlusse an genannte Editionen erfolgte die Gesamtausgabe bei Migne, PP. gr. CXX, 179 sq. [Streber.]

Epiphanius, Scholasticus, Uebersetzer mehrerer Schriften aus dem Griechischen in's Lateinische, lebte zu Cassiodors Zeit, stand mit ihm in freundschaftlichem und wissenschaftlichem Verkehr und wird von ihm amicus noster vir doctissimus genannt. Sonst weiß man nichts Näheres über seine Lebensverhältnisse, nicht einmal, ob er ein Grieche oder Italiener von Geburt war; seinen Wohnsitz scheint er in Italien gehabt zu haben. Cassiodor übertrug ihm die Uebersetzung der griechischen Kirchengeschichtsschreiber Socrates, Sozomenus und Theodoretus, damit die Mönche zu Vivarium auch in Bezug auf kirchenshistorische Werke den Griechen nicht nachstünden. Epiphanius lieferte diese Arbeit, Cassiodor aber hielt es für nothwendig, eorum (i. e. der drei

Historiker) dicta desolata in unius stili tractum, Domino iuvante, perducere, et de tribus auctoribus unam facere dictionem, ingleichen de singulis doctoribus desolata colligere et eum auctoris sui nomine in ordinem collocare; endlich theilte er das Ganze in zwölf Bücher ein und versah die Kapitel der Bücher mit Titeln, ne quempiam res indistincta turbaret. Dieß ist die sogen. Historia tripartita, welche in Verbindung mit der Uebersetzung der zehn Bücher des Eusebius von Caesarea durch Rufin, der dazu ein erstes hinzufügte, als gewöhnliches Handbuch der Kirchengeschichte im Mittelalter gebraucht wurde. Die beste Ausgabe der Historia tripartita ist von Johannes Garet, Benedictiner von St. Maurus, dem Herausgeber der Werke Cassiodors, Rouen 1679, I; bei Migne, PP. lat. LXIX, 879 sq. Eine frühere war 1523 zu Basel durch Beatus Rhenanus besorgt worden, der darin nicht wenig gegen Epiphanius loszieht, ihn der Ignoranz der lateinischen und griechischen Sprache beschuldigt und die lateinischen barbarismen und Solécismen verbessert. Allein, wenn auch das Latein des Epiphanius ein barbarisches genannt werden muß, so ist dennoch die Uebersetzung getreu (J. Garet in der Vorrede zu Cassiodors Werken). Ferner überfetzte Epiphanius im Auftrage Cassiodors den sog. Codex encyclicus, eine wichtige Sammlung von Synodalbriefen an Kaiser Leo I. (J. 458) zur Vertheidigung der Synode von Chalcedon gegen Timotheus Aelurus, eingebrochenen Patriarchen von Alexandrien (Cassiod., De inst. div. litt. c. 17). Von dieser Uebersetzung hat Stephan Baluzius eine neue Ausgabe besorgt, welche in den verschiedenen Conciliensammlungen abgedruckt ist (Labbe IV, 819; Mansi VII, 785; Hard. II, 489). Gleichfalls im Auftrage Cassiodors überfetzte Epiphanius den Commentar des gleichnamigen Epiphanius von Cypern (oder vielmehr des B. Philo) über das Canticum Canticorum (Cassiod. ibid. c. 5), die Commentare des Dithyramus über die Sprichwörter und die sieben canonicen Briefe, und noch Anderes mehr. [Schräbl.]

Episcopa, Titel für solche Frauen, deren Gatten nach abgelegtem Gelübde der Keuschheit in den geistlichen Stand getreten und zu Bischöfen befördert worden waren (Concil. Turon. II, can. 13; vgl. can. 19). Nach Verordnung der Trullanischen Synode 692 (can. 48) mußte eine solche Frau in ein ziemlich entferntes Kloster gehen, wo sie vom Bischöfe zu unterhalten war; im Falle ihrer Würdigkeit konnte sie auch zur Diaconissin angenommen werden. Im Mittelalter scheint episcopa bisweilen ein Titel für Äbtissin gewesen zu sein (Ducange s. v.). [Streber.]

Episcopale, Angehörige verschiedener Secten, welche aus dem englischen Protestantismus entstanden sind. 1. Die Episcopalen in der anglicanischen Staatskirche bilden in Nordamerika die bedeutendste Abzweigung der bischöflichen Hochkirche. Die episcopale Kirche wurde 1607 im Staat Virginia gestiftet, sah sich